



Lyki

28 Jahre...! Wie lange sind 28 Jahre?

So viele Jahre haben Lyki und ich zusammen verbracht! Für unsere Kinder ist das eine unfassbar lange Zeit. Und für Pferde erst recht, denn viele Pferde werden gar nicht so alt.

Lyki ist **36 Jahre alt geworden**. Und 28 ½ Jahre davon hat er auf dem Fannyhof verbracht. In dieser Zeit war er ein wertvoller Mitarbeiter und brachte sehr vielen Kindern eine Menge über Pferde bei!

Ganz speziell ist auch, dass Lyki als Einziger alle 30 Fannyhofpferde gekannt hat. Drei Monate nach Lykis Ankunft ist mein erstes Pferd verstorben. Seither gab es viele fröhliche Ankünfte und viele traurige Abschiede. Lyki war immer mit dabei!

Lykis Vorderbeine waren schon immer sein Schwachpunkt. Die Fehlstellung liess ihn schon in frühen Jahren manchmal einknicken, weil er quasi über seine langen Zehen stolperte. Sein sehr spezielles Hufwachstum hatte jahrelang Spezialhufeisen bedingt. Der Stellungsfehler bewirkte, dass die Abnutzung in den Gelenken der Vorderbeine mehr als normal war. Vor drei Jahren mussten wir Lyki pensionieren, weil er nicht mehr gut zu Fuss war. In den drei Jahren suchte er zu Hause und auf der Weide immer die weichen Böden. Auf angenehmem Boden tollte er manchmal noch herum wie ein Jungspund. Harte Böden hingegen machten ihm zusehends Mühe.

Seit diesem Frühling hatten sich die Schmerzen verstärkt.



Wir wussten alle, dass es früher oder später so weit sein würde, dass wir Lyki loslassen müssten, denn 36 Jahre war ein stolzes Alter.

Nun war es am 14. Juni so weit: Die Schmerzen in seinen Vorderbeinen und Hufen waren so schlimm geworden, dass das Leben nicht mehr schön für ihn war.



Schon seit ein paar Wochen fiel uns auf, wie sehr ihm das Stehen Beschwerden verursachte. Wir Menschen können bei schmerzenden Beinen abliegen oder uns zur Entlastung hinsetzen, die Beine hochlagern. Lyki musste rund um die Uhr auf seinen wehen Beinen stehen und das Gehen wurde zur Qual.

Vor allem das linke Vorderbein konnte er manchmal fast nicht mehr abstellen – wie das Bild links zeigt. Aber das rechte Bein vermochte die Last dann auch nicht zu übernehmen.

Lyki mochte so nicht mehr leben. Wir wollten ihn nicht länger leiden lassen

Manchmal konnte Lyki nicht mehr aufstehen – wie hier auf dem Bild zu sehen.

Oft stolperte er auf der unebenen Wiese, wenn wir ihn von der Weide holten. Dann fiel er hin und war hinterher sehr froh, dass wir ihm beim Aufstehen helfen konnten.

Aber auch zu Hause fiel er manchmal um und dann war nicht immer jemand zur Stelle, um ihm aufzuhelfen.

Sehr gerne hätte er sich hingelegt zum Ausruhen oder auch um sich wieder einmal ausgiebig zu wälzen – aber da war immer die Sorge, nicht mehr hochzukommen.

Darum schlief Lyki meistens im Stehen.



Im Stehen können Pferde nur dösen, nicht richtig schlafen. Es sind keine Tiefschlafphasen möglich.

Weil Lyki jeweils sehr müde war, passierte es ihm oft, dass er im Stehen zu tief einschlieft.

Zuerst sank dann sein Kopf immer tiefer, dann begann er auf wackligen Beinen zu schwanken. Man konnte oft fast nicht hinsehen, weil er knapp vor einem Sturz war.

In dem Moment erwachte er dann und fing sich meist wieder auf, um ein paar Minuten später schon wieder in den Tiefschlaf abzusinken.

Wir können uns dies ähnlich vorstellen wie wenn wir bei einer Auto- oder Zugfahrt oder an einem langweiligen Vortrag versuchen, nicht einzuschlafen. Dann dösen wir weg und schrecken kurz darauf wieder auf.

Dass dies nicht wirklich erholsam für Lyki war, können sich alle vorstellen.

Wenn wir Lyki zuschauen mussten, wie er mit dem Schlaf kämpfte, tat es uns in der Seele weh und wir überlegten oft, ob es noch richtig war, ihn noch weiter diese schwierigen Phasen durchleben zu lassen. Aber wenn er uns dann wieder mit Schalk und Übermut begegnete oder auf der Weide um die Ohren flitzte, dann war es noch nicht Zeit zu gehen.



Altersbedingt sah Lyki fast nichts mehr und auch das Hören war eingeschränkt. Manchmal konnte er schlecht einschätzen, was um ihn herum passierte.

Wie viele aus Island stammende Islandpferde litt Lyki viele Jahre seines Lebens unter dem Sommerekzem.



Im Sommer sind viele blutsaugende Insekten unterwegs, die sich auch gerne bei Pferden bedienen. Die Mücken der Gattung Culicoides spritzen ein Speichelsekret, um die Blutgerinnung zu verhindern. Darin sind Proteine enthalten, die bei einigen Pferden einen extremen Juckreiz auslösen, so dass die Pferde sich blutig kratzen.

Es gibt in Island viele Mücken, nur diese spezielle Mückenart kommt dort nicht vor. So sind die in Island geborenen Pferde nicht wie die bei uns geborenen vom ersten Lebenstag an an die Mückenstiche gewöhnt.

Es wird viel geforscht auf dem Gebiet des Sommerekzems. Aber bisher konnte noch kein Mittel gefunden werden, das wirklich die Pferde vor dem Juckreiz verschont. Lyki musste viele Jahre lang jede Nacht im Sommer sein Pyjama tragen. Dieses konnte zumindest einen Teil der Mückenstiche verhindern. Trotzdem wurde er immer wieder von bissenden Stellen geplagt.

Zum sonst schon ekligen Juckreiz durch das Sommerekzem kamen vor zwei Jahren noch störende Stellen am Bauch durch Lymphstau hinzu. Lyki bekam regelmässig Lymphdrainage und somit konnte verhindert werden, dass sich Ödeme am hinteren Bauch bildeten.

Trotzdem hat es ihn dort oft gejuckt. Um damit klar zu kommen, fand er heraus, dass wir neben der einen Futterstation eine Absperrstange genau auf der richtigen Höhe montiert hatten. Er kletterte über die Stange und schrubbte seinen Bauch – so war es einigermassen aushaltbar.



Nun aber genug erzählt von den schwierigen Herausforderungen in Lykis Leben!

Im Jahr 1985 kam er als „Lykill frá Hömrum“ in Island zur Welt. Ich habe immer mal wieder versucht herauszufinden, wo der Hof Hömrum in Island liegt – leider ohne Erfolg. Ein genaues Geburtsdatum gab es nicht. Denn auf vielen Höfen in Island kommen die Fohlen auf der Weide zur Welt und die Besitzer schauen alle paar Tage nach, ob schon mehr Jungtiere in der Herde sind. So weiss niemand ein genaues Geburtsdatum und in die Papiere wird nur das Geburtsjahr eingetragen.

Da unsere Kinder sehr gerne die Geburtstage mit ihren Pferden feiern, war es ein Ding der Unmöglichkeit, dass Lyki keinen Geburtstag haben sollte. Er bekam von uns also auch einen geschenkt.

Lykill heisst übersetzt Schlüssel. Oh ja, es hat viele Herzen aufgeschlossen, unser liebenswürdiges „Schlüsselchen“.

Da die korrekte isländische Aussprache etwas schwierig ist, hatten wir uns für die Abkürzung Lyki entschieden. Dies war für die Kinder noch schwer genug. Denn bei welchem „i“ wird das „y“ geschrieben? Oft bekam auch „Licki“ Kinderbriefe...

Im März 1991 kam der knapp sechsjährige Lyki aus Island geflogen und im Mai wurde er weiter verkauft an eine Familie mit zwei Mädchen. So wurde Lyki Carolins Freund.

Durch mehrere Stallwechsel war Lyki sehr verunsichert, als er im Januar 1993 zu uns kam. Er sei sehr stürmisch, unheimlich spritzig und rassig, „ein Formel 1- Rennwagen“, habe Angst vor vielen Dingen und sei darum fast unreitbar, wurde uns von Carolins Vater gesagt. Darum sollte er zum Metzger gebracht werden.

Weil Carolin sehr an Lyki hing, suchte sie nach einem Ort, an dem er weitleben durfte. Sie schrieb uns damals unter anderem:

Ich bin Ihnen wahnsinnig dankbar dafür, denn Lykill bedeutet mir immer noch sehr sehr viel. Ich glaube nun hat er seinen Platz auf dieser Welt gefunden, wo man ihn braucht und wo er sich auch sehr wohlfühlt.

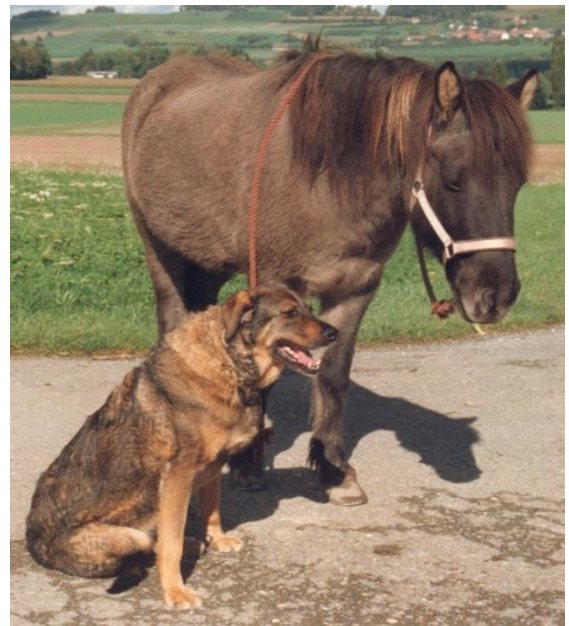
Ja, Lyki hatte seinen Platz gefunden.

Zu Carolin war der Kontakt in all den Jahren nie ganz abgebrochen und in den letzten acht Jahren sogar wieder mehr geworden. Lyki genoss es jeweils sehr, wenn seine frühere Besitzerin ihn besuchen und putzen kam und mit ihm spazieren ging.

Die nun folgenden Bilder stammen aus Lykis Anfangszeit bei uns, also aus den Jahren 1993/94.

Hier posiert er mit Hündin Fanny, von der der Fannyhof seinen Namen hat.

An seinem Ankunftstag auf dem Fannyhof (4. Januar 1993) musste er erst einmal ein paar Stunden lang spielen, bis alle neuen Kumpels ihn genug bespielt hatten!



Mit Onyx und Tondo. Lucis schaut hinter dem Baum zu.





Da sieht er noch sooooo jung aus!

Deutlich zu erkennen: Lykis Markenzeichen: Seine süßen Öhrli mit der hellen Färbung innen





In der Anfangszeit war es sicherer, noch keine Kinder auf Lyki zu setzen, sondern ihn erst einmal unberitten an Ausflügen teilnehmen zu lassen.

Bei einem der ersten Versuche war Lyki zuerst noch

ziemlich entspannt mit Janine auf dem Rücken. Dann aber erschreckte ihn eine Kleinigkeit – und Janine lag in den Brennnesseln!

Oder besser selber reiten (Bild rechts).

Nach 1 ½ Jahren konnte Lyki dann aber schon richtig gut mit Kindern arbeiten:



Der junge Mann auf dem Bild links ist Patric und zu ihm gibt es zwei Geschichten rund um Lyki:

Wir finden es immer berührend, wenn die Kinder sich zu Hause Gedanken machen, was sie ihrem Pferd als Belohnung mitbringen möchten. Das ist schöner, als wenn einfach Mami einen Apfel einpacken muss. Patric war überzeugt, dass Lyki am allerliebsten

Ananasscheiben aus der Dose hätte. Also wurde immer am Reittag beim Mittagessen eine Büchse Ananas geöffnet, zwei bis drei Scheiben Ananas für Lyki beiseite gelegt und Patric bekam die restlichen Scheiben.

Es konnte bis heute nicht geklärt werden, wer mehr auf Ananasscheiben stand: Lyki oder Patric?

1996 hatte Lyki eine schwere Kolik. Im Tierspital musste er operiert werden und hätte dies um ein Haar nicht überlebt. Im gleichen Jahr mussten wir Reykur einschläfern und der uralte Grani erlag einer Kolik. Da sagte Patric sehr betrübt zu uns: „Ich komme nicht mehr zu euch, denn da ist es gar nicht mehr schön, wenn alle sterben!“ Lyki überlebte dann zum Glück seinen Tierspitalsaufenthalt um viele viele Jahre – und Patric blieb auch noch länger bei uns.



Lykis Hobby: Rennen und toben und richtig wild spielen

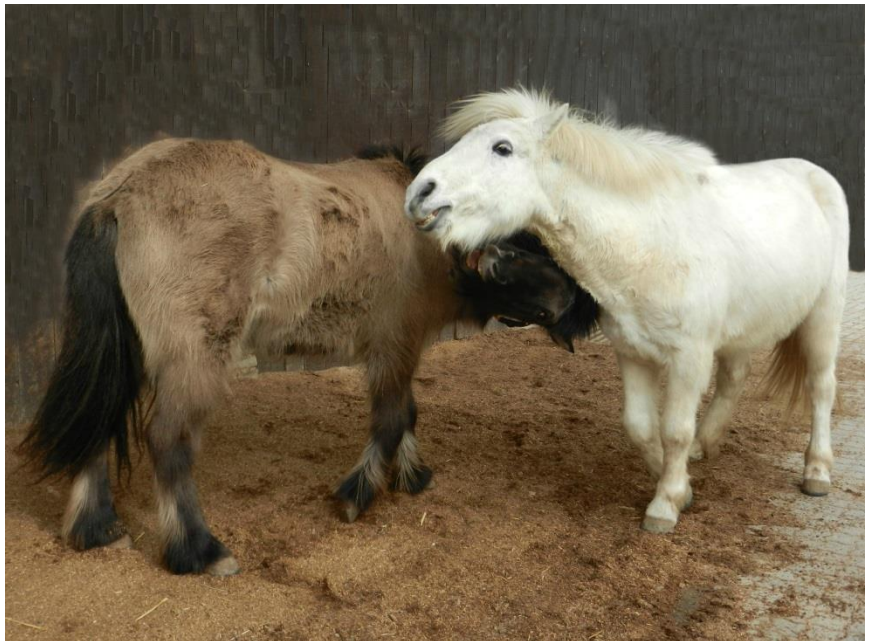


Wer kann wen packen oder schnappen oder in den Po beißen?

– Und dazu laut kreischen!

Am liebsten mitten in der Nacht!







Je nach Jahreszeit war Lyki anders gefärbt – manchmal kaum zu glauben



1997 stand in unserer damaligen Hofzeitung:

ALLERLEI LUMPEREIEN

Habt Ihr gewusst, dass ein Pferd seinen Sattel bei geschlossenem Satteltgurt loswerden kann? Ich wusste es nicht. Bis zu jenem Tag, als **LYKI** das Kunststück vorführte! Lyki brachte es auf einem Ausritt fertig, seine Reiterin zu überlisten und seinen Kopf ins Gras zu stecken. Bedingt dadurch, dass der Weg abwärts führte, und weil er mit ziemlich Anlauf seinen Kopf samt Zügeln abwärts zog, wurde die Reiterin mit Sattel nach vorne gezogen. Eva landete auf dem Boden und der Sattel sass viel zu weit vorne auf Lykis Hals, immer noch zugegurtet. Ihr könnt Euch vorstellen, dass es Lyki störte, dass er seinen Hals nicht mehr heben konnte. Darum faltete er ihn ganz zu den Vorderbeinen runter und wand sich so heraus, bis er sich von dem störenden Ding befreit hatte!

Nebenbei erwähnt: Nach Lyki lernte auch Cailin dieses Kunststück und Fönný beherrscht es noch heute quasi in Perfektion. Aber Lyki war es, der es uns zum ersten Mal vorgeführt hatte.

Und dies aus der Zeitung im Jahr 2000:
Vielleicht erkennt ihr die Reiterin?

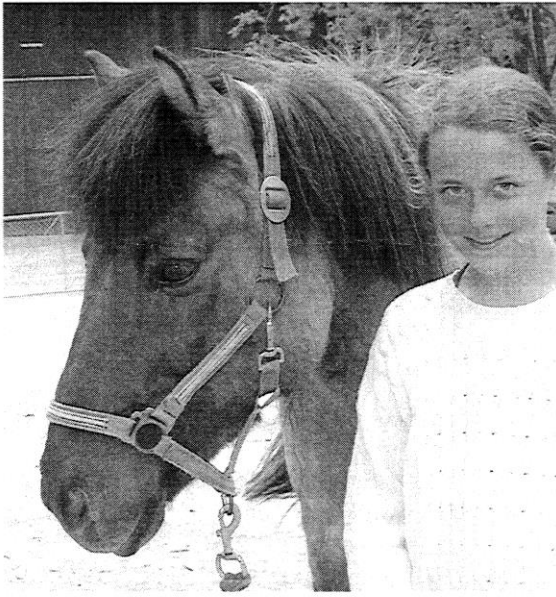


Heute kann Lyki auch manchmal ein „Kinderpony“ sein

Selbstverständlich gab es auch in späteren Jahren Berichte von Lyki in den Fannyhofzeitungen. Aber diese habe ich hier nicht extra kopiert, denn die späteren Hofzeitungen sind alle in unserer Homepage unter „Berichte“ zu finden. Vielleicht findet ihr Spass daran, dort nach alten Lyki-Berichten zu suchen?



2004 war von Lyki diese Meldung zu lesen:



Es ist elf Jahre her, seit **Lyki** zu uns in den Stall gekommen ist. Auch ihn müssen wir bald zu den alten Herren zählen, denn er wird im Mai bereits 19 Jahre alt. Er macht seine Arbeit mit den Kindern ausgezeichnet und hilft vielen Kindern und Jugendlichen den Umgang mit den Pferden und das Reiten zu lernen.

Auffallend ist, dass der früher durchaus freundliche Lyki manchmal zu den andern Pferden eklig und misllaunig ist. Wenn man genauer hinschaut, sind es nur die Stuten, die er nicht mag. Als Lyki damals zu uns kam, hatten wir nur lauter Wallache auf dem Hof. Da kam er mit allen blendend aus. Seither sind nach und nach sechs Stuten dazu gekommen. Das mag er gar nicht. Er hässelt sie im Stall an, schaut sie immer böse an, legt die Ohren zurück, droht

ihnen... Es ist offensichtlich: Lyki mag keine „Weiber“! Zumindest nicht bei den Pferden, denn bei Menschen, Hunden usw. hat er keine Probleme mit weiblichen Wesen. Zum Glück!

Und 2005 dies:



Lyki wird dieses Jahr 20 Jahre alt.

Er ist aber noch sehr gut zwäg, sein Alter ist noch nicht spürbar bei seinen Leistungen. Höchstens wenn man ohne Sattel auf ihm sitzt, merkt man, dass er inzwischen etwas knochig geworden ist.

Beim Reiten und Führen sucht noch er klarer als früher seinen Meister: Aufmerksame Kinder können mit links mit ihm umgehen, Schlafmützen führt er deutlich vor Augen, wenn sie wieder einmal nicht aufgepasst haben. Dann befindet er: „Du bist in Gedanken abwesend, achtest nicht mehr auf mich...? Okay, dann kann ich machen, was ich will!“ Meistens „will“ er in solchen Momenten Gras fressen, manchmal aber auch einfach nicht anhalten. Gefährlich ist es auch für jene

ReiterInnen, die ihn nach Lust und Laune durch die Gegend trödeln lassen. Meist versucht er zu Rittanfang, faul vor sich hin zu trotteln. Wenn die Reiter ihm dies durchlassen, befindet er: „Heute darf ich also das Tempo bestimmen! Jetzt trödle ich erst mal, so lange es mir Spass macht, später renne ich dann, so schnell und so viel ich Lust habe!“ Machen die Reiterinnen ihm aber bereits zu Beginn der Lektion klar, wer der Chef ist, habe sie mit Lyki ein leicht zu reitendes und leicht zu führendes Pferd, das alle Ritte zu einem Genuss macht!

Für Hunderte von Kindern war Lyki ein guter Lehrmeister. Sehr viele durften mit ihm unterwegs sein, seine Geduld genießen, seinen Lausbubenattacken aushalten und von ihm lernen. Dabei blieb er immerzu freundlich. Nie wies er Kinder mit zurückgelegten Ohren oder gebleckten Zähnen zurecht.





Schon sehr früh entdeckte Lyki ein anderes Hobby: Mahlzeiten in der Stube am Tisch einnehmen!

Hier in einer Ferienlagerwoche beim Znacht.

Oder hier beim jährlichen Mitarbeiterinnen-essen 2019

Es brauchte nur jemand die Sattelkammertüre offen stehen zu lassen und schon marschierte Lyki durch alle Räume und die Treppe hinauf bis in die Stube.



Glücklich und gut aufgehoben in seiner Herdengemeinschaft



Lykis Einsätze als Samichlauseseli waren legendär. Wer sonst ausser ihm hätte die ideale Farbe dazu?

Die meisten Kinder wissen, wie Lykis Farbe genannt wird: **Mausfalbe**. Wir hatten einmal einen Jungen, der sich sehr schwer damit tat, sich die Farbbezeichnungen zu merken. „Also bitte merke dir jetzt diese Farbe ganz genau, denn ich werde dich nächste Woche danach fragen“.

In der Woche darauf kam unser stolzer Reitersmann daher: „Ich habe mir Lykis Farbe gemerkt: Mausfalle!“

Ach ja, da gab es noch ein zweites schwieriges Wort: Der dunkel Strich auf Lykis oder Simbayas oder Tiamos Rücken wird **Aalstrich** genannt.

Bei dieser Geschichte spielt ein Mädchen die Hauptrolle. Julia erklärte mir nämlich, dass sie gar nicht gerne Lyki zugeteilt hat. „Warum nicht?“ – „Weil er so einen geraden Strich auf dem Rücken hat“.

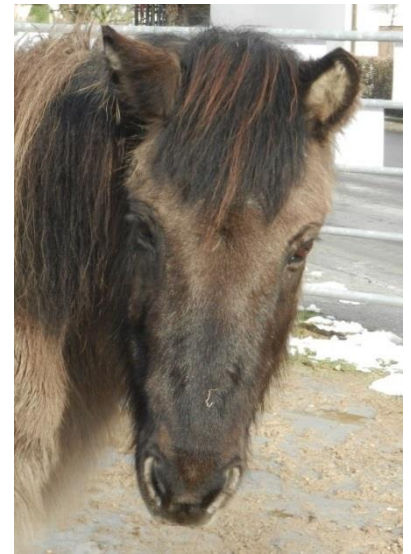
Nur: Es war eigentlich nicht der Strich, der Julia gestört hat, sondern die Tatsache, dass Frau Maltry Julia immer gefragt hatte, wie man denn jetzt auch schon wieder diesen Strich nennen würde. Da sie sich das Wort nicht merken konnte, wollte sie lieber Lyki und der blöden Frage aus dem Weg gehen.

Im Winterfell war der Strich oft gar nicht so gerade...





Intensives Gespräch unter
Mitarbeiter*innen



Lykt, du wunderbarer Freund, danke für Alles!